

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 182 * * Freitag, 30. Juni 1944

Sowjetoffensive gegen Finnland seit über einer Woche gestoppt

Die Sowjets konnten keine Geländegewinne mehr erzielen

Kl. Stockholm, 30. Juni. (LZ-Drachbericht). Seit über einer Woche ist es den Sowjets auf der Karelisten Landenge nicht mehr gelungen, Geländegewinne zu erzielen. Ihre Offensive ist gestoppt. In Helsinki wird die militärische Lage mit Zuversicht beurteilt. Nach dem Fall von Viborg entstand eine kritische Situation. Man mußte damit rechnen, daß die Sowjets starke Kräfte einsetzen würden, um den Durchbruch ins Landesinnere zu erzwingen. Die ersten sowjetischen Panzer, die durch Viborg rollten, trugen die Kreideanschrift „Wir fahren nach Helsinki“. Diese großsprecherische Ankündigung ist nicht verwirklicht worden. Auf der Aunus-Landenge zwischen Ladoga- und Onega-See haben die Sowjets in den letzten drei Tagen ebenfalls nur geringe Geländegewinne erzielt können. Der Widerstand der Finnen ist, nachdem sich die Finnen von der ersten Verwirrung erholt hatten, wieder außerordentlich hart geworden. Am Mittwoch stürmten die Sowjets nicht weniger als zehnmal hintereinander gegen die finnischen Linien an, wurden aber immer wieder blutig zurückgewiesen. Die Sowjets operieren mit ihrer Panzerwaffe jetzt wesentlich vorsichtiger, seit die

Finnen eine neue Abwehrtaktik entwickelt haben. Die Finnen lassen an einzelnen Stellen sowjetische Panzerspitzen durch ihre Linien passieren, wodurch die vorbeigerollten Panzer von der nachfolgenden Infanterie getrennt werden. Mit dieser Taktik haben die Finnen in den letzten Tagen bedeutende Erfolge erzielt. Das Bekanntwerden der deutsch-finnischen Vereinbarung hat dazu beigetragen, die allgemeine Zuversicht in die weitere Entwicklung der militärischen Lage zu stärken. Ein finnischer Offizier gab wohl der allgemeinen Meinung innerhalb des finnischen Heeres Ausdruck, als er dem Pressevertreter gegenüber versicherte, die Finnen kämpften auch weiterhin mit zusammengebissenen Zähnen, aber nicht mehr mit dem Mut der Verzweiflung.

Dewey Präsidentschaftskandidat

Stockholm, 29. Juni. Der Gouverneur von New York, Thomas Dewey, wurde am Mittwoch auf dem republikanischen Parteikonvent in Chicago zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten ernannt, nachdem der Gouverneur von Ohio, John M. Bricker, seinen Verzicht erklärt hatte. Dewey vereinte alle Stimmen bis auf eine, die General McArthur zufiel. Das Abstimmungsresultat lautete 1056:1. Dewey erklärte vor dem Parteikonvent, ein Wechsel in der Präsidentschaft im Januar nächsten Jahres würde keinen Wechsel in der Kriegspolitik der USA, mit sich bringen. Die Aufstellung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten steht noch aus.

Einsatz von V 1 über England

Genf, 29. Juni. Eine Londoner Reutermeldung besagt, daß am Mittwoch während der Tagesstunden über Südengland wiederum deutsche Luftfähigkeit stattfand. Wie amtlich bekanntgegeben wurde, waren erneut Verluste und Schäden zu verzeichnen. Wie Reuter von „irgendwo an der Südküste“ meldet, gab es auch in der Nacht zum Donnerstag deutsche Luftfähigkeit über Südengland. Es wurden Schäden und Verluste gemeldet.

Dr. Scheel Reichsdozentenführer

Berlin, 29. Juni. Der Führer hat Ministerialrat Prof. Dr. Walter Schultze auf dessen Antrag seines Amtes als Reichsdozentenführer entoben und ihm für die der Bewegung geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen. Zur Konzentration der Kräfte hat der Führer auf Vorschlag des Leiters der Parteikanzlei, Gauleiter Dr. G. A. Scheel bis auf weiteres kommissarisch mit der Leitung des NS-Dozentenbundes beauftragt. Gauleiter Dr. Scheel ist der deutschen Öffentlichkeit seit langem als führende Persönlichkeit im akademischen Leben bekannt. Dr. Scheel, Ehrensenator der Universitäten Heidelberg und Würzburg, war bereits vor der Machübernahme Studentenfürhrer in Heidelberg und wurde 1936 als Reichsstudentenführer mit der Neuordnung des deutschen Studententums beauftragt. Am 28. November 1936 ernannte ihn der Führer zum Gauleiter des Gauess Salzburg.

Mittelmeer und Invasion

Von Konteradmiral Gadow

Unter den nicht zu zählenden Anspielungen und Ankündigungen bezüglich Termin, Ort und Umfang des großen Angriffs auf Europa in der feindlichen Propaganda wurde die Südfreit seltener erwähnt, was man sehr wohl als Berechnung oder Tarnung ansehen konnte. Es ist aber klar, daß die Pläne des Feindes mit dem Stoß gegen die Kanalküste erst zum kleineren Teil verwirklicht sind, und die Fortschritte der Feindoffensive in Italien müssen ihn zum Nachstoß reizen — wenn nicht die Rückschläge in der Normandie und gewisse neuere Erfahrungen mit der Abwehr zu Vorsicht und Revision taktischer Vorkehrungen mahnen sollten, was gleichbedeutend mit Hemmung und Aufschub wäre. Tatsächlich stammt doch der erste erfolgreiche Einbruch in unseren Raum aus Nordafrika und diesem Seebereich, so daß seine Fortführung und Erweiterung wohl strategisch verlockend erscheinen mag. Die italienische Halbinsel bot sich dank dem Verrat Badoglio in der Tat als „weicher Unterleib“ dar, bis dann allerdings durch die deutsche Verteidigung daraus etwas anderes wurde. In den Kämpfen um den Vormarsch auf Rom genöß der Feind die Vorteile des Nachschubs entlang der nordafrikanischen Küste nach seinen Landungshäfen, jedoch gelang es der Luftwaffe und den U-Booten immer wieder, Brechen in ihn zu schlagen. Seinerseits versucht der Gegner unseren eigenen Nachschubverkehr nach Südfrankreich und an der Westküste Italiens durch Luftwaffe und leichte Seestreitkräfte zu stören, ohne bisher die Transportleistung zu schädigen. Eine ganze Anzahl U-Boote wurde bereits versenkt, darunter allein 12 durch Oblitz. Se. Pollmanns U-Boots-Jäger, ebenso Schnellboote und andere Fahrzeuge, wobei die Kampffähren der Kriegsmarine im Tyrrenischen Meer und Golf von Genua gute Erfolge erzielten. Was die weiteren Feindabsichten, insbesondere erneute Landungen im Rücken der Südfreit betrifft, so erscheinen die Inseln Sardinien und Korsika als Ausgangspunkte naheliegend und stehen unter scharfer Beobachtung, jedoch erscheinen größere Unternehmungen mit den entsprechenden Schiffsansammlungen hier kaum unbemerkt durchführbar, um so mehr aber „Kommando“-Überfälle, von denen es auch bereits Vorproben gab, und auf die man bestens vorbereitet ist. An geeigneten größeren Häfen ist die italienische Westküste zwischen Neapel und Genua nicht reich, und eine Überraschung wie bei Anzio und Nettuno, als die volle Bereitschaft noch nicht wieder hergestellt war, wird sich nicht leicht wiederholen lassen. Auch für starke Luftlandungen erscheint das gebirgige Gelände nicht allzu günstig, und die jüngsten schlechten Erfahrungen hiermit in der Normandie mögen dabei mitsprechen. Nichtsdestoweniger ist Oberitalien gewiß als potentielles Ziel für neue Einbrüche anzusehen.

Eine andere feindliche Blickrichtung zielt ohne Zweifel auf den Süden Frankreichs, unter anderem mit gewissen Erwartungen bezüglich der Mitwirkung terroristischer und dissidentischer Organisationen im Lande, die allerdings an der Westfront schwer enttäuscht wurden und durch die energischen Maßnahmen des Polizeichefs Darnd und seiner Miliz zu weiterer Enttäuschung verurteilt sind. Jedoch auf Agenten und Saboteure wird in kleinerem Umfang immer zu rechnen sein. Vorbedingung für einen starken Einbruch mit Überraschungswirkung wäre auch hier ein geeignetes Luftlandgebiet hinter der Verteidigungslinie, wofür der Raum Toulon-Marseille weniger ins Auge fällt als etwa der von Montpellier mit dem Hafen Sete. Der See- und Landtransport hätte bei dieser Angriffsrichtung einen Weg von 400 bis 450 Seemeilen von nordafrikanischen Häfen aus zurückzulegen, von Sardinien 250 bis 300 Seemeilen, keine kleine Seestrecke für Überraschungszwecke. Die spanischen Balearen stehen natürlich nicht zur Verfügung und müßten außer Sichtweite oder nachts passiert werden. Die See- und Klimaverhältnisse sind als günstig anzusprechen.

Am Adriatischen Meer haben die Feinde die italienische Küste von Otranto bis etwa Ortona in Händen. Die darauffolgenden Häfen sind mit Ausnahme von Ancona von geringem Gebrauchswert. Der Strand ist teilweise zerklüftet, teils eben und sandig, so daß sich allerlei Möglichkeiten für Handstreichs bieten, mit Bari als Sammelhafen und Ausgangspunkt für größere Transporte und Nachschub. Gegen weiterreichende strategische Zwecke spricht der Wall des Apennin, der von einer im Osten einsetzenden Invasion zu überwinden wäre und nur von schwächeren Tälern und Wasserläufen gegliedert ist. An der östlichen Adria haben ursprünglich sicher Invasionspläne bestanden und sind vielleicht heute noch nicht ganz verstummt. Hier schien der Abfall Italiens samt der Bandenbildung eine große Reihe von Inselstützpunkten zur Verfügung zu stellen, mit deren Hilfe ein Einbruch in Kroatien und von dort aus in den Raum Kärnten — Ostmark, oder östwärts der sowjetischen Offensive entgegen Möglichkeiten bieten konnte. Aber auch



Was ein Invasions-Tommy in seiner Tasche hat Ein Feuerzeug, etwas groß geraten ein Knicker an einer Schnur mit allerhand Werkzeugen, ein Schlagring, fünfzig reguläre französische Franken und weitere fünfzig Franken „Invasionsgeld“. Wie wenig muß doch General Eisenhower die Franzosen kennen, daß er seine Soldaten mit derartiger Münze ausstattet

Noch weiter erbitterter Widerstand in Cherbourg

Berlin, 29. Juni. Der unbeugsame Widerstandswille der Verteidiger des Kriegshafens von Cherbourg zwang den Feind auch den ganzen Mittwoch zu ebenso verlustreichen wie erfolglosen Angriffen. Der Hafenskommandant, Fregattenkapitän Witt, setzte nach Verlegung seines Gefechtsstandes mit seinen Marineeinheiten und der zu ihm gestoßenen Kampfgruppe eines Werfer-Regiments im Zusammenwirken mit Marineküstenbatterien, vor allem dem Werk „York“, den Kampf fort. In den Vormittagsstunden versuchten die Nordamerikaner von der Pointe de Querqueville aus mit einem aus Minenräumbooten und Zerstörern bestehenden Verband durch die Westeinfahrt in die Außenreedee von Cherbourg einzulaufen. Die Geschütze auf der Außenmole und an der Küste nahmen die feindlichen Kriegsschiffe sofort unter deckendes Feuer und zwangen sie zum Abdrehen. Auch im Gebiet des Kriegshafens sind die für den Feind

sehr verlustreichen Kämpfe noch im Gange. Wie nachträglich gemeldet wird, vollendeten Sperrwaffenoffiziere im Schutz des von Marineeinheiten verteidigten Forts Homet noch am Dienstagnachmittag, während das Arsenal schon in hellen Flammen stand, die Zerstörung der Hafenanlagen. Sie sprengten eine tiefe Rinne im langen Schlichtschiffsdock zur Außenreedee. Das durch die Sprenglöcke einströmende Wasser zerstörte die letzten Reste des Riesendocks. Nach dem letzten Akt der Vernichtung ist von dem ganzen weitläufigen Gelände des Hafens und des Arsenalbuchstäblich nichts noch Benutzbares übrig geblieben. Die Zerstörung trifft den Feind um so schwerer, als er der Öffentlichkeit gegenüber gerade damit seine Verluste zu motivieren versuchte, daß er durch schnelle, rücksichtslos vorgetragene Angriffe die Hafenanlagen unversehrt in seine Hand bekommen wolle.

Den Briten konnte Hören und Sehen vergehen

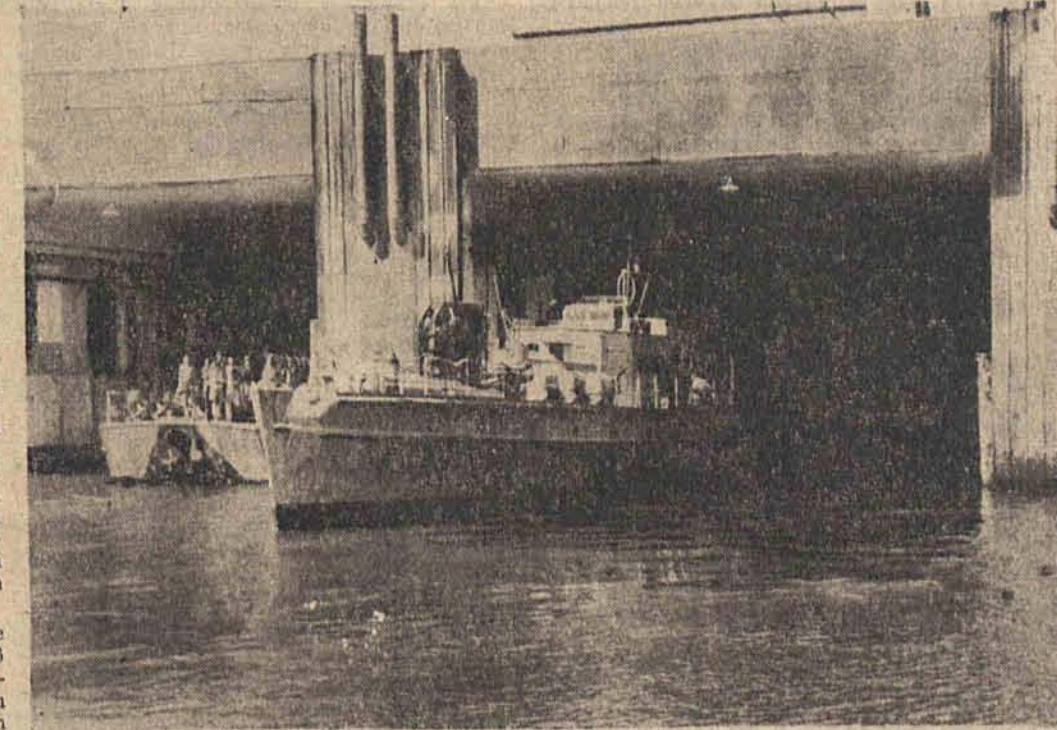
Genf, 29. Juni. Von heftigen deutschen Angriffen mit der Vergeltungswaffe auf Südengland spricht die Londoner Diensttagresse vom 27. Juni. Im Laufe des Montag seien auf Südengland bei Tageslicht mehr fliegende Bomben niedergegangen als an irgendeinem der vorgegangenen Tage. Die Deutschen hätten diese Angriffe am Montagmittag wieder aufgenommen, nachdem sie bereits die ganze Nacht hindurch Südengland in viel schwererem Maße als vorher mit ihren fliegenden Bomben bombardiert hätten. In einer anderen „Daily Herald“-Meldung heißt es, derart laute Explosionen hätten am Montag ganz Südengland erschüttert, daß einem dabei Hören und Sehen hätte vergehen können. Unaufhörlich seien die Robot-Bomben herangebraust.

Im übrigen warnen die Londoner Zeitungen im Auftrag der zuständigen amtlichen Stellen die englische Bevölkerung, sich jetzt, da das Land unter den Angriffen mit der Vergeltungswaffe Nr. 1 liege, stets von den Fenstern fernzuhalten. Grund dazu sei der hohe Prozentsatz derer, die durch umherfliegende Glassplitter Verletzungen erlitten. Wer durch Unvorsichtigkeit verletzt werde, habe keinen Anspruch auf Schadenersatz.

Innenminister Morrison sah sich nunmehr doch gezwungen, meldet „Daily Express“, die für Brandwarte geltenden Bestimmungen den veränderten Umständen anzupassen. Denn nach den gegenwärtigen Verordnungen müßten die Hunderttausende von Brandwarten sich alle gleichzeitig auf ihren Posten befinden, sobald Alarm gegeben werde. Da heutzutage aber unter den Angriffen mit den fliegenden Bomben dieser Alarm viele Stunden hindurch ununterbrochen dauere, führe das unvermeidlicherweise zu Härten. Jetzt wolle Morrison dafür sorgen, daß ein Teil der Brandwarte sich ausruhe, während der andere wache.

In englischen Kreisen in Lissabon erklärte man, wie „Dagsposten“ von dort meldet, daß sich die Luftsperrzone gegen die deutschen „Robotflugzeuge“ als nicht genügend wirksam erwiesen habe, vor allem infolge der großen Schnelligkeit, mit der diese die Sperrzone passierten. Man müsse jetzt diese Sperrzone näher an die Küste verlegen, damit die Robot-

bomben London nicht erreichten. Die oberste Leitung der Abwehr sei nicht dafür, starke Jagdflugzeugverbände in die Kämpfe gegen die neue deutsche Waffe einzusetzen. Die leichten Jagdflugzeuge könnten den ungeheuren Druck, der bei der Explosion der Bombe entstehe, nicht aushalten, weshalb die Verluste groß seien. Die Verteidigung werde auch dadurch erschwert, daß die ununterbrochene Wache und die ständige Alarmbereitschaft ermüdend und psychologisch depressierend auf die Mannschaften wirke. Auch der Luftfahrt-korrespondent des „Observer“ meint, daß die Versuche, die fliegenden Bomben abzuschießen, nicht das richtige Abwehrmittel seien und wirkungslos bleiben.



R-Boote im Einsatz an der Kanalküste Ein Räumboot verläßt den Bunker und begibt sich mit den anderen Booten der Flottille auf Einsatz in den Invasionsraum.

Versailles — Mahnmahl für alle Zeit

An dem Tag, an dem vor 25 Jahren das Schanddiktat im Schloß von Versailles unterzeichnet wurde...

Ein Musikkorps der Schutzpolizei unter Leitung von Leutnant Kunib umrahmte würdig die Gedenkstätte.

Auszeichnung von Litzmannstädter Betriebsmännern

Am heutigen Freitag um 15 Uhr findet in der Volkshochschule die Überreichung der Urkunden statt.

Ausgebombte Gefolgschaftsmitglieder dürfen den Wohnort oder Arbeitsplatz nicht eigenmächtig verlassen.

Alle Gefolgschaftsmitglieder, gleichviel ob sie durch einen Luftangriff Sachschaden erlitten haben oder nicht...

Drei junge Dichter, die das Ehrenkleid der Nation tragen...

Diese drei jungen Dichter, die das Ehrenkleid der Nation tragen, sind:...

Eine Leistungsschau der Städtischen Bildungsanstalt

Reges Interesse weckte die Ausstellung der Kinderpflegerinnenschule, in der eine reizende Sammlung selbst angefertigter Kinderspielsachen aufgebaut war.

Refa-Grundlehrgänge für die Eisen- und Metallindustrie

Am 27. Juni werden wieder im Leistungserziehungswerk der DAF Refa-Grundlehrgänge für die Eisen- und Metallindustrie durchgeführt.

Wirtschaft der L. Z. Der Wirtschaftsdruk auf die Neutralen

Immer neue Meldungen besagen, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten die beabsichtigten Druckmittel des Ersten Weltkrieges...

Wirtschaftsnotizen

Dividenden-Erklärungen. Zwiernerei Rhenania AG. wieder 5%; Elberfelder Textilwerke AG. wieder 5%; Riedel-de Haen AG. wird für 1943 wieder 5% bringen.

Anspruch auf Wochenhilfe haben werdende Mütter und Wöchnerinnen, die keiner versicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen und daher bei einer Krankenkasse nicht versichert sind.

Beispiel 1: Eine Mutter von drei Kindern beantragt für sich die Wochenhilfe. Der Ehemann hat ein steuerpflichtiges Jahreseinkommen von 4500 RM.

Beispiel 2: Eine Wöchnerin beantragt für sich die Gewährung der Wochenhilfe. Der Ehemann ist Beamter. Im Haushalt befindet sich ein minderjähriges Kind.

Wochenhilfe kann an Angehörige von Beamten, Angestellten und Arbeitern gewährt werden, desgleichen auch an Angehörige freier Berufe.

Wirtschaft der L. Z. Der Wirtschaftsdruk auf die Neutralen

Immer neue Meldungen besagen, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten die beabsichtigten Druckmittel des Ersten Weltkrieges...

Wirtschaftsnotizen

Dividenden-Erklärungen. Zwiernerei Rhenania AG. wieder 5%; Elberfelder Textilwerke AG. wieder 5%; Riedel-de Haen AG. wird für 1943 wieder 5% bringen.

zu 182 Tagen) 0,50 RM. Erfolgt die Entbindung in einer Anstalt, so können die Kosten der dritten Verpflegungsklasse übernommen werden.

Der uneheliche Kindesvater, der im allgemeinen für die Entbindungskosten aufkommen muß, ist, sofern die Kindesmutter unter die Einkommensgrenze fällt und die sonstigen Voraussetzungen erfüllt, von der Pflicht zum Kostenersatz frei.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen.

P. D. u. a. Zukünftige Flak-Wallenhelferinnen melden sich schriftlich beim Luftgaukommando VIII in Breslau.

L. L. Schieratz. Frauen können Uhrmacherinnen werden. Es gibt jetzt einen neuen Beruf, den der Urfachheilige...

Wirtschaft der L. Z. Der Wirtschaftsdruk auf die Neutralen

Immer neue Meldungen besagen, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten die beabsichtigten Druckmittel des Ersten Weltkrieges...

Wirtschaftsnotizen

Dividenden-Erklärungen. Zwiernerei Rhenania AG. wieder 5%; Elberfelder Textilwerke AG. wieder 5%; Riedel-de Haen AG. wird für 1943 wieder 5% bringen.

Der beim Zerknall von Spreng- und Minenbomben in der Nähe von Luftschutzräumen entstehende Luftdruck hat zur Folge, daß der Inhalt der Schornsteine durch undichte Kaminschieber in den Luftschutzraum gedrückt wird.

Kurz, aber lesenswert

Die Wanderheuschrecken tragen ihren Namen nicht zu Unrecht. Ursprünglich in tropischen Gebieten heimisch, haben sie früher auch Europa nicht verschont.

Von allen eierlegenden Tieren hält den unbestrittenen Rekord der Spulwurm. Schon von den Fischen weiß man, daß die Zahl ihrer Eier in die Zehntausende geht.

Gefährliche Körperverletzung

In der Wohnung einer Pollin in der Gartenstraße gerieten nach einem Trinkgelage mehrere Ukrainer mit einem Russen in Streit.

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Erzeugung und Verteilung des elektrischen Stromes, 15.30—16.00 Solistenmusik, 16.00—17.00 Aus Oper und Konzert 19.45—20.00 Franz Goebels-Aufsatz...

Hier spricht die NSDAP.

Og. Heinzlshof. Heute Og. Helm Züchnerstraße 29 19.30 Uhr Schulungsabend für PL., Warte, Walter und NS-Frauensschaft.

Wirtschaft der L. Z. Der Wirtschaftsdruk auf die Neutralen

Immer neue Meldungen besagen, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten die beabsichtigten Druckmittel des Ersten Weltkrieges...

Wirtschaftsnotizen

Dividenden-Erklärungen. Zwiernerei Rhenania AG. wieder 5%; Elberfelder Textilwerke AG. wieder 5%; Riedel-de Haen AG. wird für 1943 wieder 5% bringen.

Wirtschaftsnotizen

Dividenden-Erklärungen. Zwiernerei Rhenania AG. wieder 5%; Elberfelder Textilwerke AG. wieder 5%; Riedel-de Haen AG. wird für 1943 wieder 5% bringen.

Theater

Ein Stück um Joseph Haydn. Das Wiener Deutsche Volkstheater bringt am 30. Juni ein Stück um Joseph Haydn, „Der Kapellmeister Sr. Durchlaucht“...

Neue Bücher

Hans Nowak: Nante der Andere. Erzählung. Gauverlag NS-Schlesien, Breslau, 127 S., kart. 3,50 RM. — Nante der Andere, das ist der Schauspieler Beckmann...

Nicht fragen — warum? sondern tun! Es geht um Dein Leben!

Metamorphosen der Wienerin / Bunter LZ.-Bilderbogen aus Wien

Wien, im Juni. Zu den besten Eigenschaften der Wienerin gehört, daß ihr ein unfehlbares Gefühl dafür angeeignet ist...

ist, aufgesetzt, barg die wenigen primitiven Instrumente, die aus dem Besitz des Hofastronomen Marinoni stammten...

Der Angriff wurde gut pariert! / Anekdote um Arthur Nikisch

Arthur Nikisch, der als philharmonischer Geiger begann und als Meisterrichtiger in die Geschichte der deutschen Musik einging, gab manches Mal die folgende Geschichte aus seinem Leben zum Besten...

proble gerade mit meiner Kapelle, als er eintrat, auf mich zukam und leuchtenden Gesichtes sagte: „Herr Nikisch, ich habe mir soeben sagen lassen, daß schwarze Bogenhaare genau so gut streichen wie weiße, aber wesentlich billiger sind...“

Kultur in unserer Zeit

Die Wienerer sind in unserer Zeit, die in der Welt der Kultur einen besonderen Platz einnimmt...

Theater

Ein Stück um Joseph Haydn. Das Wiener Deutsche Volkstheater bringt am 30. Juni ein Stück um Joseph Haydn, „Der Kapellmeister Sr. Durchlaucht“...

Neue Bücher

Hans Nowak: Nante der Andere. Erzählung. Gauverlag NS-Schlesien, Breslau, 127 S., kart. 3,50 RM. — Nante der Andere, das ist der Schauspieler Beckmann...

Kultur in unserer Zeit

Die Wienerer sind in unserer Zeit, die in der Welt der Kultur einen besonderen Platz einnimmt...

Theater

Ein Stück um Joseph Haydn. Das Wiener Deutsche Volkstheater bringt am 30. Juni ein Stück um Joseph Haydn, „Der Kapellmeister Sr. Durchlaucht“...

Neue Bücher

Hans Nowak: Nante der Andere. Erzählung. Gauverlag NS-Schlesien, Breslau, 127 S., kart. 3,50 RM. — Nante der Andere, das ist der Schauspieler Beckmann...

